

EPF Cachan

Management engineering

Wintersemester 2022 vom 01.09.2022 – 16.01.2023

Der Bewerbungsprozess war relativ einfach. Das Einzige, wo es Probleme gab, war das Learning Agreement. Es gibt nur veraltete Fächer auf der Homepage und am Anfang wusste man nicht an wen man sich wenden soll. Im Endeffekt hat die EPF drei Leute, die sich um die Internationalen Studenten kümmern. Mein Ansprechpartner, der für die Studenten der EU zuständig war, war Sylvie. Ihre Kontaktdaten findet man auch auf der Homepage. Es muss einem allerdings bewusst sein, dass sie nicht unbedingt gut im Antworten ist. Manchmal hat man mehrere Fragen und es wird nur die Letzte beantwortet. Dafür sind alle drei, falls ihr sie kennenlernt, superlieb und hilfsbereit vor Ort. Um den aktuellen Fächerplan zu bekommen, musste man also mit Sylvie in Kontakt treten.

Meinen kompletten Vorlesungen waren auf Englisch, da ich kein Französisch spreche. Einige Dozenten hatten einen starken französischen Akzent aber im Großen und Ganzen war es wirklich ok dem Unterricht zu folgen. Wie schon vorhin erwähnt gab es Probleme mit dem Learning Agreement. Die EPF verlangt, dass man 20 ECTS-Punkte belegt. Für die wählbaren Fächer hat man nur eine Exceldatei bekommen. Dort war nur der Name des Kurses, manchmal Art der Prüfung und ECTS-Punkte angegeben. In der EPF ist es so, dass man verschiedene Blöcke hat, die aus mehreren Fächern bestehen. Man kann aber einfach auch nur Teile des Blocks wählen, je nachdem wie viele ECTS man braucht. Wovon ich absolut abraten würde, wäre das Projekt. Dieses ist 5 ECTS-Punkte wert, aber es ist sehr viel Aufwand über das ganze Semester. Im Endeffekt war es egal welche Fächer ich gewählt hatte. Denn nachdem ich alles unterschrieben bekommen hatte und gedacht hatte, jetzt bin ich durch mit der Fächerwahl, wurden so ziemlich alle Fächer geändert und ich musste, als ich vor Ort war, ein komplett neues Learning Agreement unterschreiben lassen. Da ich bezweifle, dass die Fächer konsistent bleiben, macht es auch keinen Sinn tiefer ins Detail zu gehen. Erwartet allerdings nicht zu viel von der EPF. Ich habe ohne den Französischsprachkurs 15 Fächer belegt. Da diese immer nur 1-2 ECTS-Punkte wert sind. Von diesen kann ich genau bei 3 sagen, dass ich etwas daraus mitgenommen habe (Data Analysis, Advanced Data Analysis und Business Intelligence). Alle anderen waren vielleicht nett zum Anhören aber für mich persönlich nicht wertbringend. Da man allerdings Anwesenheitspflicht hat, muss man auch wirklich zu jeder Vorlesung gehen. Dabei sollte auch erwähnt werden, dass die Leute, die dort Unterricht halten, von Unternehmen kommen. Zum Teil haben sie nur ihren Text runtergerattert und dann konnte man gehen. Das Gute aber war, dass wenn man mehr über das Unternehmen wissen wollte, alle Dozenten sehr freundlich waren und bei Fragen gerne geholfen haben. Die meisten Fächer hatten irgendwann eine Gruppenarbeit. Es wurde nach meinem Gefühl mehr auf die Präsentation als auf den Inhalt wert gelegt. Gruppenarbeiten mit Franzosen machen auch überhaupt keinen Spaß. Man würde ja meinen, man kommt mehr in Kontakt mit diesen, allerdings war das nicht wirklich der Fall. Außerdem hatten sehr viele Internationale die Erfahrung gemacht, dass die Franzosen sich einfach nicht beteiligt haben. Meine schlimmste Erfahrung in dieser Hinsicht war, dass ich in einer siebener Gruppe war und im Endeffekt nur mit einer weiteren Person (auch international) die ganze Gruppenarbeit gemacht habe. Es gab genau eine Gruppenarbeit mit Franzosen die wirklich gut funktioniert hat. Dementsprechend würde ich mich versuchen an die internationalen Studenten zu halten, wenn es um Gruppenarbeiten geht. Zu den Prüfungen und Präsentationen: Es ist wirklich von Fach zu Fach unterschiedlich wie benotet wird. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ich für die Fächer, für die ich mich wirklich hingesezt habe und viel gelernt habe schlechte Noten bekommen habe. Im Gegensatz dazu, habe ich bei anderen Fächern, wo ich nicht so viel Aufwand betrieben habe, gute Noten bekommen. Einsichten so wie wir es kennen, gibt es keine. Man kann in Kontakt mit den Dozenten treten bzw. seine Prüfung sehen, allerdings antworten einige Dozenten nicht und ohne Erklärungen eine Prüfung einzusehen, macht für mich wenig Sinn. Selbst bei dem Head of the Major war es nicht möglich vernünftige Erklärungen für die Benotung ihrer eigenen Fächer zu bekommen. Wenn man die Wahl hat eine andere Uni zu wählen würde ich es auf alle Fälle tun.

Der EPF Campus ist sehr neu und modern. Allerdings gab es einige Dinge, die nicht wirklich durchdacht wurden. Sie haben zum Beispiel im ersten Stock eine Rampe hoch, die Türen dafür sind allerdings immer verschlossen, da man nur unten mit seinem Studentenausweis rein kann. Sie haben des Weiteren Sitzgelegenheiten, die keiner nutzt, weil sie einfach unbequem sind. Aber das coole ist, dass die EPF ein Studentenzimmer hat. Hier findet man einen Kicker und ein Pooltable, sowie bequeme Sitzmöglichkeiten. Was ich unglaublich cool fand, war das sie einen elektrischen Stutzflügel in die Eingangshalle gestellt haben. Jeder der wollte konnte dort spielen und wenn man nicht gehört werden wollte, konnte man entweder

Sound auf ganz leise stellen oder einfach Kopfhörer hernehmen. Von meinem Studentenwohnheim, welches in Fontenay aux Roses liegt, brauchte ich immer ca. 20 min zu der EPF. Die EPF ist nur drei Stationen von meinem Wohnheim entfernt gewesen.



<https://www.epf.fr/agenda/journee-portes-ouvertes-20>

EPF-Campus

Das Begrüßungscomitee der EPF war unglaublich herzlich. Diese planten für uns ein ganzes Wochenende durch. Bei dieser Gelegenheit ist man viel in Kontakt mit anderen Internationalen gekommen. Und auch unter dem Semester waren die ESN-Leute immer sehr bemüht uns so viel wie möglich zu bieten. Wir hatten mehrere Events in Paris, haben aber auch einen Trip nach Rennes gemacht, der wirklich viele Leute zusammengeschweißt hat.

Zu dem Französischkurs: Ich hatte eine unglaublich liebe und coole Lehrerin (Delphine). Aber generell die Sprachlehrer scheinen einen sehr kompetenten Eindruck zu vermitteln. Alle, die ich gefragt habe, fanden ihre Sprachkurslehrer super. Ich hatte zwei Mal die Woche von 18:30 Uhr bis 20:30 Uhr Unterricht. Am Anfang des Semesters war, das noch kein Problem, aber es ist irgendwann frustrierend geworden, wenn man den ganzen Tag in der Uni verbracht hat und abends dann noch Sprachkurs. Zudem musste man ja auch Präsentationen vorbereiten und wollte auch noch was von Paris mitnehmen.

Ich bin mit dem Auto angereist und habe einen kleinen Trip durch Frankreich gemacht. Es gibt nichts in den Zimmern (nicht mal Klopapier). Es gibt eine Website www.leboncoin.fr, die im Endeffekt wie Ebay Kleinanzeigen ist. Dort findet man manchmal auch Dinge zum Verschenken. Man muss alles neu kaufen oder in meinem Fall einiges in dem Auto mitnehmen. Allerdings braucht man in Paris wirklich kein Auto. Es ist alles sehr gut erreichbar mit der RER und der Metro. Wenn man Zeit hat, kann man auch den Bus nehmen. Ich würde mich allerdings nicht auf diesen verlassen. Des Weiteren ist der Pariser Straßenverkehr wild. Man braucht ein zwei Fahrten, um sich daran zu gewöhnen. Das Einfachste, wenn man eine längere Zeit in Paris ist, ist eine Navigo Monatskarte zu kaufen. In Bagneux gibt es einen Schalter, wo man sich die Karte kaufen kann. Man kann sie dann jeden Monat entweder über den Automaten oder über die Bonjour RATP-App aufladen. Es gibt für jüngere Leute eine etwas billigere Karte, allerdings weiß ich das Alterslimit leider nicht mehr.

Die EPF hat einen Vertrag mit Crous (Studentenwohnheim) über eine gewisse Anzahl von Zimmern. Bei dem Bewerbungsprozess für ein Zimmer bei Crous wurden wir sehr viel unterstützt von der Zuständigen der EPF für die Unterkünfte von Crous. Es ist ein Prozess mit mehreren Schritten und wenn man eine Deadline nicht einhält, fällt man sofort aus dem Prozess raus. Ich persönlich wollte eigentlich in eine WG in Paris, hatte mich aber gleichzeitig für ein Crous-Zimmer beworben. Weil es dann schwieriger schien ein WG-Zimmer zu bekommen, habe ich das Crous-Zimmer genommen. Man hat keine Auswahl bei den Crous-Zimmern. Man kann Glück oder Pech haben. Ich hatte Glück. Mein Zimmer war groß. Andere waren in einem anderen Gebäude und hatten eine kleine Raumschiffkapsel. Das schöne in einem Studentenwohnheim zu wohnen ist, dass man seine Freunde gleich um sich hat. Ich denke ich würde es genauso wieder machen. Wenn man abends

mal nicht allein sein wollte, konnte man einfach ein Stockwerk höher gehen und da war schon jemand zum Quatschen. Der Nachteil ist aber, dass wir ja nicht direkt in Paris gewohnt haben. Wir mussten immer mit der letzten RER B nach Hause fahren oder den Nachtbus nehmen (nur zu empfehlen, wenn man in einer Gruppe ist).

Von meiner Residenz (Olypede de Gouges) ist die Station Fontenay aux Roses nur vier Gehminuten entfernt. Auch ein kleiner Supermarkt ist nicht weit entfernt. Wenn man einen größeren Supermarkt haben möchte, muss man nur ca. 10 Minuten gehen. Dort in der Nähe ist dann auch eine Bäckerei, Metzgerei und sogar ein Käse- und ein Fischladen. Wenn man mal Shoppen gehen möchte, gibt es in Chatelet ein großes Einkaufszentrum. Ich allerdings bin lieber in die unzähligen Second Hand Läden gegangen. Wenn man auf asiatisches Essen steht, sollte man auch unbedingt einmal in den Asia Bezirk schauen. Dort sind Restaurants unterschiedlicher Nationalität nebeneinander. Dort findet man sicher etwas Leckeres zu Essen. Außerdem gibt es dort auch einige Asia Supermärkte.

Durch die Events der ESN Association und durch das gemeinsame Studieren wurden sehr schnell Freundschaften geschlossen. Dementsprechend wurde hauptsächlich Englisch geredet. Wie schon oben erwähnt hat die ESN ein verlängertes Wochenende nach Rennes organisiert. Sie haben dort auch für Programm gesorgt. Es wurde nicht langweilig. Es war wirklich eine tolle Erfahrung. Dadurch, dass es einige internationalen Studenten nur ein Visum für die EU während ihres Aufenthalts haben wurden natürlich auch noch andere Städte und Länder besucht. Für ein Wochenende kann man super nach Brüssel fahren. Straßburg ist auch nicht weit mit dem Zug entfernt. Die Zugtickets sind auch nicht so teuer, je nachdem wann bucht.

Mit den Franzosen trotz gemeinsamer Projekte gab es nicht wirklich Kontakt. Ich hatte auch nicht das Gefühl, dass sie daran interessiert waren. Es gibt unglaublich viele Dinge in Paris zu erforschen. Da ich über 24 war, musste ich allerdings in fast allen Museen Eintritt bezahlen. Für Leute unter 24 ist das aber genial. Jeden ersten Sonntag im Monat ist der Eintritt der Museen frei. Auch musikalisch hat Paris Einiges zu bieten. Die Konzerte in der La Musical Seine sind für Studenten nicht teuer (habe eine Konzertkarte für 10 Euro bekommen). Es gibt aber auch einiges an Jazzbars. Bei manchen musste man sich ein Ticket im Voraus kaufen (la piano vache). Zu einigen konnte man aber auch so hingehen und sogar selber jammen, wenn man Lust hat (le 34).

Es gab auch eine Sport Association von der EPF. Man musste einmalig 35 Euro bezahlen und konnte viele verschiedene Sportarten ausprobieren. Ich selbst liebe Schwimmen. Gleich eine Station weiter war das Schwimmbad, welches mit der EPF zusammengearbeitet hat. Mit der Bestätigung der EPF konnte man unter der Woche umsonst dort schwimmen gehen. Andere meiner Gruppe haben Volleyball oder Boxen ausprobiert. Donnerstags konnte man auch ins Gym gehen.

Das Auslandssemester hat mir persönlich sehr viel gebracht. Ich würde jedem raten eines zu machen. Ich habe unglaublich liebe Menschen kennengelernt und Freundschaften, hoffentlich für immer, gefunden. Aber ich muss auch sagen, dass ich es mir anders vorgestellt habe. Ich dachte dadurch, dass wir die ganze Zeit mit den Franzosen studieren, dass wir auch mehr mit diesen machen werden. Im Endeffekt war unsere internationale Gruppe aber in einer Englischbubble. Auch das Studieren habe ich mir ganz anders vorgestellt. Man fühlt sich wirklich wieder in die Schule zurückversetzt und der Inhalt mancher Vorlesungen war wirklich fragwürdig. Dennoch hat die Uni sehr viel Zeit in Anspruch genommen.

Was ich geliebt habe, war der französische Lifestyle. Nach der Uni/Arbeit geht man erstmal raus und trifft sich mit Freunden. Um das Pantheon gibt es einige Bars, wo eigentlich immer etwas los ist. Im Sommer ist es aber auch sehr schön eine Flasche Wein, Brot und Käse zu kaufen und sich an die Seine zu setzen. Auch unter der Woche ist einiges in der Stadt los. Ich habe mich sehr wohl gefühlt, auch wenn ich nicht die gleiche Sprache gesprochen habe.

Durch die vielen Präsentationen fällt es mir eindeutig leichter vor Menschen auf Englisch zu sprechen. Mein Französisch ist leider nicht besser in dieser Zeit geworden. Da ich wirklich kein Fan von der EPF bin, fällt es mir schwer zu sagen, dass ich neues Wissen durch diese erlangt habe (bis auf die oben genannten Fächer).